

meinerseits hoffe zuversichtlich, daß die Herren Verleger gesunden Sinn genug haben, einzusehen, daß derartige Bestrebungen keine selbstsüchtigen, sondern eminent gemeinnützige Zwecke verfolgen, und daß sie sich von Hrn. Alfred Lorenz und ähnlichen modernen Firmen kein Schnippchen schlagen lassen werden. Das wird aber doch offenbar durch die Art und Weise versucht, in welcher diese Herren die Leipziger Verleger-Erklärung zu umgehen bemüht sind. — Auch mir liegt einer jener genialen neuen Kataloge vor, in welchen für die „neuen“ Bücher keine „Verkaufspreise“ angeführt sind. Fragt man dann beispielsweise an, was Windscheid's Pandekten in neuester Auflage kosten, so erfährt man, daß man dieselben neu mit 20% Rabatt beziehen kann u. s. w. Das ist offenbar, wenn auch nicht gegen den Wortlaut, denn doch unbedingt gegen den Sinn der Verleger-Erklärung, welche doch wohl nicht pro forma, sondern zu dem ausgesprochenen Zwecke erfolgt ist, die Schleuderei nach Möglichkeit zu unterdrücken!

Daß diese Möglichkeit vorliegt, beweist schon die Aenderung im Geschäftsbetrieb der modernen Schleuder-Firmen, welche seit Erlaß jener „Erklärung“ erfolgt ist, und ich möchte die Anzahl großer Leipziger Verleger kennen, welche die bekannte „Erklärung“ unterschrieben haben und nun doch mit den neuesten Manipulationen des Hrn. Alfred Lorenz einverstanden sein sollen! Möglich immerhin, daß es noch einige Verlagsfirmen gibt, welche sich durch den „bedeutenden Bedarf“ und den „glatten Baarbezug“ zu schlecht angebrachten Rücksichten bestimmen lassen. Derjenige, welcher täglich in den Kreisen der jungen Juristen, Mediciner und Philologen verkehrt, weiß genau, was diese vorzugsweise von Leipzig und Berlin beziehen: Es sind meistens bekannte, gut eingeführte Compendien und Lehrbücher, welche von den Bestellern gekauft werden müssen, eben weil sie zu deren Handwerkszeug gehören. Diese Werke würden also auch ohne die Existenz der Leipziger und Berliner Schleuder-Firmen von den Verlegern abgesetzt werden, nur nicht wie jetzt mit Freieemplaren und hohem Rabatt, sondern ohne Freieemplare zu gewöhnlichen Bedingungen an eine größere Zahl „normaler“ und solider Sortimentsgeschäfte; an dieselben Sortimentsgeschäfte, welche die Neuigkeiten der Herren Verleger — und diese wollen doch auch verkauft sein — Jahr aus Jahr ein versenden und dadurch bekannt machen. Es soll damit keineswegs behauptet werden, daß die hier in Frage kommenden Berliner und Leipziger Geschäfte keine Nova und keine weniger gangbaren Werke absetzen; das bringt schon der starke Katalogversand und der rege Verkehr mit sich; allein ihr Absatz fällt doch gegenüber der Thätigkeit der deutschen Sortimenten — und es gibt darunter noch eine bedeutende Zahl tüchtiger Firmen — nicht ins Gewicht und ändert nichts an der Thatsache, daß sich die Berliner und Leipziger Schleuderfirmen mit Vorliebe dem Vertriebe bereits „gut eingeführter“ Werke widmen, und daß es unter denselben eine ganze Anzahl gibt, die sich überhaupt nur mit „gangbaren Particartikeln“ befassen.

Ein Verleger, der diese Thatsache beachtet, wird sich leicht entschließen, nicht bloß die Form und den Wortlaut, sondern den Sinn und Zweck der Verleger-Erklärung für sich verbindlich zu erachten!

M.

—h.

Unsere Weihnachtskataloge.

Es wird den meisten Lesern des Börsenblattes gewiß damit gedient sein, wenn der in Nr. 208 mit „Schluß“ überschriebene Artikel über „Russell's Fachkataloge“ wirklich der letzte über bezregten Gegenstand bleiben wird. Um sich ein Urtheil über das

Unternehmen bilden zu können, ist genug pro und contra gesagt, und wenn derselbe trotz der abrathenden Stimmen und trotz des sehr richtigen Hinweises in dem erwähnten Schlußartikel, daß wir in Deutschland eine Fülle vorzüglicher bibliographischer Hilfsmittel besitzen, die anderen Ländern mangeln, dennoch zu Stande kommen sollte, so ist dies Sache der verschiedenen Betheiligten.

Dagegen mögen hier einige Worte über eine andere Sorte von Katalogen gestattet sein, die in den letzteren Nummern des Börsenblattes vielfach annoncirt wird. Es sind dies die sog. „Weihnachtskataloge“. Als vor nunmehr circa 30 Jahren die Hinrichs'sche Buchhandlung zum ersten Male einen Katalog unter dem Titel „Weihnachtskatalog“ herausgab, hat sich gewiß Jeder über diese, mit sachlicher Kenntniß angefertigte und objectiv gehaltene Zusammenstellung von anerkannt guten und für den beabsichtigten Zweck passenden Büchern gefreut. Man sah dem Unternehmen an, daß es nur dem angegebenen Zwecke zu dienen bestrebt und daß es deswegen unternommen war. Der Katalog bestand fast nur aus dem eigentlichen Texte; Inserate enthielt er sehr wenig. Bei den jetzt erscheinenden Weihnachtskatalogen verhält es sich aber geradezu umgekehrt: die bezahlten Inserate bilden den größten Bestandtheil der Kataloge, der eigentliche Text verschwindet gegenüber den Annoncen fast, und das ganze Unternehmen läuft schließlich auf eine Sammlung von bezahlten Inseraten hinaus, von denen eine unendlich große Anzahl Bücher betrifft, welche man beim besten Willen nicht zur Weihnachtsliteratur rechnen kann. Man muß in diesem Falle wohl unterscheiden und wohl berücksichtigen, für welches Publicum die Weihnachtskataloge eigentlich berechnet sein sollen, und in welchen Händen sie Nutzen bringen, d. h. Fingerzeige zum und beim Kaufen von Geschenken geben. Der Literaturfreund und Literaturkenner, der sich in der Literatur auf dem Laufenden zu erhalten gewohnt ist, der sich auch zu anderen Zeiten, als nur um Weihnachten in Buchhandlungen umsieht, und der überhaupt mit der Cultur und Geistesströmung fortschreitet, braucht keinen Weihnachtskatalog zur Hilfe zu nehmen, um sich bei einem beabsichtigten Geschenke Rath zu holen. Der Weihnachtskatalog bewährt seinen praktischen Nutzen in den Händen von Leuten, die im Allgemeinen der Literatur ferner stehen, und denen eigenes Urtheil und eigene Kenntnisse abgehen. Diese Leute wissen aber auch nicht zu unterscheiden, was in den Katalogen bezahlte Inserate sind, und was den eigentlichen Text bildet, und da erstere splendider und in die Augen fallender gesetzt zu werden pflegen, so wird das derartig auffallend Angezeigte leicht für das Wichtigste und Beste in den Weihnachtskatalogen gehalten. Bei dem in Deutschland leider fast ganz fehlenden Principe, sich im Buchhandel zu specialisiren und nur gewisse Branchen der Literatur zu cultiviren, ist es überhaupt schon für den einzelnen Sortimentenhändler sehr schwierig, sein Lager halbwegs in thatsächliche Uebereinstimmung mit den in den Weihnachtskatalogen angeführten und den eigentlichen Text bildenden Büchern zu bringen; geradezu unmöglich ist es aber, die meisten von den in den bezahlten Inseraten empfohlenen Büchern bei Completirung des Lagers zu berücksichtigen. Die Sortimentshandlungen geben die Weihnachtskataloge mit ihren betreffenden Firmen aus, und das Publicum ist berechtigt, zu erwarten, daß die angezeigten Bücher auch vorrätzig sind. Wenn sich nun die Nachfrage von Seiten des Publicums, wie es erfahrungsgemäß geschieht und aus den angeführten Gründen geschehen muß, meistentheils auf die Bücher erstreckt, die in den auffallend und splendid arrangirten, bezahlten Inseraten empfohlen sind, von denen der Sortimentshändler wenig oder nichts auf Lager hat, und wenn dem Publicum von dem Ankaufe der in den Inseraten empfohlenen Bücher mit voller Ueberzeugung in sehr vielen Fällen abgerathen, dagegen zu anderen weniger auffallend gesetzten, im